

# Kirchenaustritte sind für sie ein Segen

Trauerrednerin Regina Wurster erzählt, wie sie zu ihrem Beruf gekommen ist und weshalb ihr Angebot immer beliebter wird.

Matthias Niederberger

Eigentlich, sagt Regina Wurster, ist eine Trauerfeier nichts anderes als eine Theaterinszenierung: ein Auftritt, bei dem man sich mit existenziellen Fragen auseinandersetzt. Nur, dass der Protagonist tatsächlich gestorben ist.

Dieser Vergleich ist kein Zufall. Das Theater hat Regina Wurster geprägt wie kaum etwas anderes. Sie war Schauspielerin, Regisseurin, Theaterpädagogin. Als sie vor kurzem ihren 60. Geburtstag feierte, begab sie sich in den Frühruhestand – und machte sich als Trauerrednerin selbstständig.

Am Tag unseres Treffens regnet es stark. Fieser Herbst. Wohl dem, der Zuflucht in einer gemütlichen Stube wie jener von Regina Wurster in Aarau findet. Die Wärme, das Licht, der Duft von heissem Kaffee wirkt wie eine Erlösung. Bei Wurster ist der Gast König. Nur um eines bittet sie ihn: «Schuhe anbehalten, sonst wirkt das so unterwürfig.»

## Von der Pädagogischen Hochschule an die Zeremonien-Akademie

Die Gastgeberin setzt sich an den Tisch und nimmt einen Schluck aus der Tasse. Dass sie nun ausschlafen könne, sei etwas vom Schönsten an ihrem neuen Leben, sagt sie. Nach 21 Jahren an der Pädagogischen Hochschule hatte Regina Wurster genug: «Ich wollte nicht als Sesselkleber enden», erklärt sie ihren Entscheid. Mit einem Zusatzverdienst konnte sie sich die Frühpensioenleistung leisten.

Irgendwann sei ihr der Begriff «Trauerrednerin» entgegengesprungen. In einem Zeitungsartikel oder Radiobeitrag, so genau wisse sie das nicht mehr, sagt Wurster. Jedenfalls habe sie sich gedacht: «Das wäre doch was.»

Bereits als sie noch als Theaterpädagogin arbeitete, besuchte Regina Wurster Kurse, in denen sie lernte, eine Abschiedsfeier abzuhalten. Solche Kurse gibt es mehr, als man denkt: Im Internet weibeln ver-



«Schuhe anbehalten, sonst wirkt das so unterwürfig»: die Trauerrednerin Regina Wurster aus Aarau.  
Bild: Raphael Dupain

schiedenste Anbieter um ihre Kundinnen und Kunden: von der «Talentschmiede für Zeremonien» bis «dieletztefeier.ch». Wurster besuchte die Zeremonien-Akademie.

Während ihrer Ausbildung merkte sie, dass beim Halten einer Trauerrede alle Kompetenzen gefragt sind, die sie in den letzten 40 Berufsjahren erlangt hatte: gutes Auftreten, Erfahrung im Recherchieren, ein grosses Interesse an den Menschen.

## Einige wollen ihre Abschiedsfeier schon früh organisieren

Die meisten Trauerrednerinnen kriegen ihren ersten Auftrag über Bekannte. Bei Regina Wurster war es die Mutter einer Freundin, wie sie sagt. Dass sie zu diesem Zeitpunkt noch angestellt war, erschwerte die Planung: «Die Aufträge kommen meist kurzfristig, dann muss alles schnell gehen.» Aufregung

habe sie bei ihrem ersten Auftritt kaum verspürt. Mittlerweile bekommt Wurster überwiegend Anfragen von Personen, die sie nicht persönlich kennt. Auch dank ihrer Website. Die Ausgangssituation der Kontaktierenden ist sehr unterschiedlich: Manche wünschten sich die Organisation der eigenen Beerdigung, ohne dass sie alt oder schwerkrank seien. Denen sage sie jeweils: «Okay, melde dich, wenn es konkret wird.»

Wenn jemand stirbt, klärt Regina Wurster zuerst ab, ob eine Urnen- oder eine Erdbestattung geplant ist. «Bei der Erdbestattung muss es schneller gehen, weil die Bestattungsunternehmen in diesem Fall Druck machen.» Sehr beliebt seien Friedwälder als Alternative zum klassischen Friedhof.

## Briefe, Tonaufnahmen, Erinnerungen: Grundlagen einer Trauerrede

Nutzen Sie niemals flüssige Anzündhilfen wie Brennspritus, Bioethanol oder Benzin. Sie können explodieren oder Feuer fangen. Verwenden Sie stattdessen etwa Holzvolle oder kleingespaltenes Holz.

Überladen Sie die Feuerstelle nicht mit zu viel Brennstoff auf einmal.

Ist die Bestattungsform einmal geklärt, besucht Regina Wurster die Hinterbliebenen zu Hause. Diese füllen zuerst einen Fragebogen aus, den die Trauerrednerin selbst entworfen hat. Auf diese Weise könne sie zum Beispiel klären, wie viele Kinder der oder die Verstorbene hat und wie diese heissen. Denn: «Bei einer Trauerrede ist die Fehlerfalle relativ gross.» Wichtig sei auch, dass man bei der Begrüssung niemanden vergesse.

Die aus Wursters Sicht wichtigste Frage im Katalog lautet: «Was war das Lieblings-Spruchwort der verstorbenen Person?» Einen Satz, den die Angehörigen von der verstorbenen Person dauernd gehört haben. Für sie sei das ein Leitmotiv, das viel über einen Menschen verrate, erklärt Regina Wurster.

Dann gehe es um Geschichten, Anekdoten, Erinnerungen. Ein Gespräch mit den Trauerenden könne mehrere Stunden dauern. Laut Wurster rekonstru-

ieren manche die ganze Kindheit des oder der Verstorbenen, andere drücken ihr alte Briefe in die Hände. Auch Tonaufnahmen des Verstorbenen habe sie schon erhalten. Regina Wurster sagt: «Aus all dem Material gestalte ich meine Trauerrede.»

Erste Ideen hat Wurster meistens schon im Kopf, bevor sie zu schreiben beginnt. Ihr Ziel: «Ich versuche den Trauerenden Erinnerung zu ermöglichen, indem ich einen Menschen mit dem Blick von aussen beschreibe.» Eine Rede geht maximal zwanzig Minuten. Viele Zuhörende seien am Tag des Abschieds in einem Ausnahmezustand und könnten den Inhalt gar nicht aufnehmen, sagt Wurster. Ihnen schickt sie später eine schriftliche Version. Der ganze Service kostet – je nach Zeitaufwand – zwischen 500 und 1500 Franken.

## Die Dramaturgie übernimmt sie von der Kirche – ohne Moralpredigt

Ebenso wichtig wie der Inhalt der Rede ist die Inszenierung. Dabei kann Regina Wurster wieder von ihren Erfahrungen aus dem Theater profitieren. Eine Stunde vor Beginn der Zeremonie ist sie jeweils vor Ort, schaute sie die Umgebung an, den Lichteinfall, den Zustand des Bodens – damit niemand auf Schlamm oder Schnee ausrutscht.

Die Angehörigen instruiert sie, wann sie ein Gedicht vorlesen dürfen, wann Musik läuft, wo sie stehen müssen und wohin sie gehen müssen. «Menschen im Trauerzustand brauchen klare Anweisungen», ist Wurster überzeugt. Das wirke entlastend und gebe Sicherheit.

Ihre Feiern beschreibt Regina Wurster als «publikumsorientiert» – wobei sie Regie führt. Die Dramaturgie der Kirche dient ihr dabei als Vorbild. Im Grunde mache sie das Gleiche, «nur ohne Religion und Moral». Dort, wo in der Kirche gepredigt wird, lässt sie oft Musik laufen. «Damit sich alle ihre eigenen Gedanken machen können», so Wurster. «Denn ich

glaube nicht, dass Moral tröstlich sein kann.»

## Bei der eigenen Beerdigung auch an Hinterbliebene denken

Regina Wurster organisiert ausschliesslich nicht religiöse Trauerfeiern. Solche sind immer gefragter, auch im Aargau, wo immer mehr Menschen aus der Kirche austreten. Für die freie Trauerrednerin sind die Kirchenaustritte ein Segen: Sie bescherten Kundschaft. Denn: «Auf die Rituale möchten die meisten nicht verzichten.»

Auf die Frage, weshalb sie ausgerechnet Trauerfeiern und nicht fröhlichere Anlässe wie Hochzeiten organisiere, meint Wurster: «Wenn jemand aus dem engsten Umfeld stirbt, verliert der Mensch seine Maske. Dann kommt er authentisch zum Vorschein. Das fasziniert mich.»

Die Abschiedsfeier ist Regina Wursters Meinung nach wichtig für den Trauerprozess, wobei die Zeremonie vor allem stimmig für die Angehörigen sein sollte. Das sei auch ein Appell, bei der Planung der eigenen Beerdigung an die Hinterbliebenen zu denken. Der Worst Case sei, wenn man sich explizit keine Feier wünscht. Vielleicht auch aus falscher Bescheidenheit. Viele Hinterbliebene fühlten sich dann orientierungslos und im Stich gelassen.

Einerseits sei es gut, wenn man sich überlege, wie die eigene Beerdigung aussehen soll. Andererseits wirbt Wurster dafür, sich den Wünschen der Verstorbenen zu widersetzen. «Wenn die Situation dadurch für die Angehörigen verbessert wird, kann das sinnvoll sein.» Beispielsweise, wenn eine Person vom Verstorbenen explizit eingeladen wurde, alle anderen aber deren Anwesenheit wünschten.

Für ihre eigene Abschiedsfeier hat Regina Wurster ein paar Ideen. Die Details möchte sie jedoch den Hinterbliebenen überlassen. Schön fände sie eine Feier im eigenen Garten, mit vielen Fotos, Essen und Getränken: «Eher eine Art Party.»

# Mit Benzin das Cheminéefeuer starten? Bitte nicht!

Im Herbst beginnt die Cheminéefeuer-Saison. Mit diesen neun Tipps feuern sie auf der sicheren Seite.

Draussen ist es kalt, neblig und früh dunkel – perfekt, um es sich abends vor dem Cheminée gemütlich zu machen. Damit das Feuerchen nicht zum Hausbrand wird, gibt die Aargauische Gebäudeversicherung (AGV) Tipps für den Umgang mit Cheminéés und Kaminöfen.

## So heizen Sie richtig ein

– Lassen Sie Feuerungsanlagen von einer Fachperson installieren.

– Lassen Sie die Feuerungsan-

lagen regelmässig von einer Fachperson warten.

– Verwenden Sie nur unbehandeltes, gut getrocknetes Holz.

– Verwenden Sie Cheminéés und Kaminöfen nach ihrer Bestimmung – sie sind keine Heizungen für das ganze Haus.



Ein ausser Kontrolle geratenes Stubenfeuer wird schnell teuer. Bild: Keystone

– Nutzen Sie niemals flüssige Anzündhilfen wie Brennspritus, Bioethanol oder Benzin. Sie können explodieren oder Feuer fangen. Verwenden Sie stattdessen etwa Holzvolle oder kleingespaltenes Holz.

– Überladen Sie die Feuerstelle nicht mit zu viel Brennstoff auf einmal.

– Vermeiden Sie einen Dauerbetrieb, um Überhitzung zu verhindern.

– Installieren Sie Schutztüren oder Metallvorhänge bei offenen Cheminéés, um Funkenflug zu verhindern.

– Halten Sie brennbare Materialien in sicherem Abstand zur Feuerstelle.

## Sehr wichtig: Sachgemässer Umgang

Im Kanton Aargau dürfen nur qualifizierte Fachleute wie Kaminfeger Feuerungsanlagen

kontrollieren und reinigen. Das Kaminfegerwesen im Aargau wurde 2022 liberalisiert. Das bedeutet, dass Eigentümerinnen und Eigentümer selbst dafür verantwortlich sind, ihre Anlagen warten zu lassen.

In der Wahl des Kaminfegers sind Sie frei. Die AGV führt eine Liste mit lokalen Kaminfegern auf ihrer Website.

Seit 2020 hat die AGV, wie sie schreibt, insgesamt 198 Schadensfälle wegen Cheminéés, Zimmeröfen, Heizungen und dergleichen registriert.

Dies habe zu Schäden von beinahe fünf Millionen Franken geführt. Der unsachgemässe Umgang mit Rückständen wie Russ und Asche war für die höchste Schadenssumme von 1,5 Millionen Franken verantwortlich.

Eine Gebäudeversicherung kann ihre Leistungen kürzen, wenn ein Brand durch unsachgemässe Installation oder eine ungepflegte Feuerstelle entsteht, schreibt die AGV weiter. Wer die obigen Tipps befolgt, kann die Vorzüge des Cheminéés aber sorgenfrei geniessen. (lil)